

Rita Worm: „So etwas muss wachsen!“

Neun Tage und Nächte präsentieren touristische Leistungsträger des Vitalparks mehr als 50 Events

VON RAIMUND SANDER

Bis zum 1. Juli dreht sich in und um Neuhaus alles um das Rennsteig-Event „vital.zeit“. Den Auftakt gaben am Samstag u.a. das Zauberkristallfest in der Greiner Glas Manufaktur sowie die „Lange Nacht des Glases“ im Weihnachtsland der Greiner-Mai GmbH.

NEUHAUS – Den Besuchern des Zauberkristallfestes am Samstagnachmittag bot sich hochkarätige Volksmusik mit „Hans im Glück“ – Freunden der volkstümlichen Musik seit Jahren ein Begriff – in historischer Glashüttenatmosphäre, verbunden mit Thüringer Handwerkskunst und einem Spezialitätenmarkt zum einjährigen Bestehen des „Zauberkristalls“.

Hans-Peter Müller ist einfach ein Hans im Glück wenn er auf der Bühne steht: temperamentvoll, strahlende Augen und eine wohlthuende Mischung aus Charme und Natürlichkeit. Der Neuhäuser ist nicht nur Interpret, sondern auch Texter, Komponist, Moderator und Produzent. So moderierte er erst kürzlich mit großem Erfolg das Pfingstfest der Volksmusik.

Neben dem Genießen der Volksmusik bei Kaffee und Kuchen im Glasbläser-Café hatten die Besucher die Möglichkeit, einen Rundgang durch die Manufaktur zu unternehmen sowie den Thüringer Spezialitätenmarkt zu besuchen.



Hans-Peter Müller, alias „Hans im Glück“, präsentierte zum Zauberkristallfest in der Greiner Glas Manufaktur Neuhaus volkstümliche Weisen. FOTO: I.SANDER



Bis weit nach Mitternacht konnte man den Mitarbeitern der Greiner-Mai GmbH bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. FOTO: R. SANDER

Weihnachtlich ging es bei der 1989 in Lauscha gegründeten und seit 1994 im Neuhäuser Gewerbegebiet „Herrnberg I“ ansässigen Greiner-Mai GmbH „Der Christbaum“ zu. Die zahlreichen Besucher konnten auch

noch nach Mitternacht einen Blick hinter die Kulissen der manuellen Fertigung von Christbaumschmuck werfen und wurden mit leckeren Cocktails und Häppchen verwöhnt. Das traditionsreiche Unternehmen, wel-

ches seit 1848 Christbaumschmuck fertigt, hat derzeit 12 Beschäftigte und liefert seine exklusiven Erzeugnisse in die ganze Welt.

Geführt durch Designerin Ines Zetzmann, konnten die nächtlichen Besucher erleben, wie beispielsweise aus einer durchsichtigen eine schöne rote Weihnachtsbaumkugel entsteht und wie viel Geduld und handwerkliches Können dazu gehört, handbemalte Kugeln herzustellen, eine wie die andere.

Unter den Gästen fand sich auch die „vital.zeit“-Organisatorin Rita Worm. Über ihren Eindruck zum Start des Rennsteig-Events 2007 gefragt, meinte sie: „Wir lassen es langsam angehen. So etwas muss wachsen!“ Geplant ist im kommenden Jahr eine Fortsetzung, dann mit einem anderen Gastgeberort. Für die Premiere habe man sich die Stadt Neuhaus am Rennweg aus-

gesucht, in erster Linie aufgrund ihres 400-jährigen Bestehens.

Mit Schatzkarte durch den Thüringer Wald

Vielfältig sind die Angebote, die Einheimische und Urlauber im Vitalpark Thüringer Wald erleben können, beispielsweise eine Abenteuerwanderung. Zu einer Suche nach Verstecken und verborgenen Schätzen in dunklen Wäldern und Höhlen mittels Schatzkarte lädt das Hotel Schieferhof ein. Täglich ab 10 Uhr kann man sich auf eine etwa 16 Kilometer lange, leicht bis mittelschwere Wanderung durch den geheimnisvollen Thüringer Wald begeben und bei etwas Glück einen Schatz finden.

Etwas für Frühaufsteher bietet die Bäckerei Anton in Steinheid. Noch bis Donnerstag lädt Bäckermeister Jens Scheler früh um 4 Uhr in seine Backstube ein, um Interessenten mit der Backkunst vertraut zu machen. Nach drei bis vier Stunden Arbeit gibt es ein Bäckfrühstück und ein Zertifikat

Wer Freude am kreativen Arbeiten und Gestalten hat, ist in der neuen Studio Glas Hütte im Glaszentrum Lauscha genau richtig. Bis zum Samstag, jeweils in der Zeit von 10 bis 15 Uhr, gibt eine Perledesignerin eine Einführung in die Technologie und in die Fertigkeiten des manuellen Perlengestaltens. Am Ende kann jeder sein selbst gefertigtes Objekt mit nach Hause nehmen und bekommt dazu ein Zertifikat. ■ www.vitalzeit.info

Ein weiteres Event, die „vital.sinfonie“, findet am 28., 29. und 30. Juni, jeweils ab 18 Uhr, im Zelt hinter dem Hotel Schieferhof statt. Jeweils bis zu 100 Gäste werden an einer langen Tafel speisen. Mehr dazu auf unserer heutigen Seite 9 (Service).



Ein Rekord, der am gläsernen Faden hing. Glaskünstlern gelang es am Wochenende mit Hilfe vieler Zuschauer, eine hauchdünne Glasröhre über 225 Meter zu ziehen, ohne dass sie zerbrach. FOTO: camera900.de

REKORDE

Längste Glasröhre der Welt

Neuhäus zieht Glasfaden 225 Meter lang und bleibt doch nur guinnessverdächtig

VON THOMAS SCHWÄMMLEIN

Klappt es, klappt es nicht? Die Frage steht an diesem Sonnabendnachmittag am Neuhäuser Marktplatz, denn die Rennsteigtäster wollen es wissen. Kriegen sie die längste Glasröhre der Welt hin?

NEUHAUS – Besorgt schaut Gerald Vogel nach oben, knurrt etwas vom blöden Wetter. Vogel kommt aus Steinach, ist Obermeister der Thüringer Kunstglasbläser-Innung und hatte zusammen mit seinen Kollegen die Idee zu diesem Glas-Event. „So eine Biertisch-Idee ist das gewesen.“

Vor vier Jahren habe das schon einmal eine österreichisch-thüringische Mannschaft versucht und sei auf 120 Meter Länge gekommen, berichtet Willy Greiner-Mai, Glasbläsermeister aus Neuhäus. Er war damals dabei in Österreich zusammen mit dem aus Altenfeld stammenden Thomas Krannich. Krannich ist auch in Neuhäus mit von der Partie. Die drei Glas-

bläser haben eine ganze Reihe Helfer mitgebracht.

Thomas Krannich sitzt vor dem Brenner, legt ein langes Glasrohr bereit. „Hartglas ist das“, erklärt er den neugierigen Zuschauern. Solches Glas verwenden sonst Glasbläser für die Herstellung technischer Apparate. Es wird schnell fest und hart, ideal für einen Rekordversuch.

Alle begeben sich in Startposition: Krannich, am Gasbrenner, den er gerade fauchen lässt, die Gehilfen, die bald die lange Glasröhre ziehen werden, und die Zuschauer. Es wird ernst. Krannich hält das Glasrohr in die Flamme, es färbt sich rötlich. Ein kleines Stück des Glasfadens zieht Krannich heraus, übergibt es dem ersten Helfer, der läuft los. Die Zuschauermenge wird ganz, ganz ruhig. Verstummt sind die Besserwisser. „Langsamer!“ „Schneller!“ Die Kommandos, die von hinten kommen, sind widersprüchlich. Kaum zu sehen ist die feine, kaum mehr als einen Millimeter messende Glasröhre, die sich da vom Neuhäuser Markt hinab in Richtung Holzkirche spannt.

Die ersten Helfer haben noch dicke Asbesthandschuhe gegen die Hitze, weiter hinten greifen andere zu, ausgestattet nur mit Papierservietten. „Langsam wird es heiß“, sagt eine Helferin, aber aufgeben will sie nicht. Kurz vor der Kirche dann ungnädiges Raunen. „Stopp, gerissen!“, hatte hinten jemand gebrüllt. Der erste Rekordversuch – die Röhre schied dahin noch bevor sie die Holzkirche erreichte.

Sie müssen Nerven wie Stricke haben

Auch der zweite Anlauf kommt nicht weiter. Dann der dritte Versuch: Nun hat das Rekordfieber die Zuschauer erfasst. Sie steigen unter der Absperrung durch und halten die immer länger werdende Glasröhre. Die ersten Gehilfen erreichen die Kirche, laufen an ihr schön langsam vorbei, kommen bis zur Kreuzung. Das ist Präzisionsarbeit. Krannich, der Mann am Feuer muss kontinuierlich das

Rohr drehen. Und auch die Frauen und Männer an der Glasröhre müssen Nerven wie Stricke haben. Gehen sie zu schnell reißt die Schlange, gehen sie zu langsam, stockt alles und die Schlange bricht genau.

Bange Spannung breitet sich am Rande aus – und übermüt. „Die laufen doch bis Lichte runter“, scherzt jemand. Aber immerhin, die ersten laufen schon steil Richtung Schmalenbuche. Auch Neuhäus' Bürgermeisterin Marianne Reichelt greift mit zu, hilft den dünnen Faden halten. Dann kommt wieder ein Stopp. Nach 225 Metern kommt die Glasschlange, pardon Glasröhre, an diesem Tag endgültig zum Stehen.

„Ich bin zufrieden“, sagt ein sichtlich erleichterter Glasbläserobermeister Vogel. Länger, viel länger ist die Röhre als vor vier Jahren in Kufstein, „Weltrekord“ – aber leider inoffiziell. Verstummt sind alle Spötter. Und schon werden Pläne geschmiedet für einen richtig amtlichen Rekordversuch. Jetzt wollen die Neuhäuser ins Guinness Buch, nächstes Jahr.

Von den Tat-Menschen oben am Rennsteig

Die längste Glasröhre haben sie schon, die Neuhäuser. Und nächstes Jahr soll das Guinness-Buch anvisiert werden. Insgesamt waren die touristischen Aktionen rund um die „vital.zeit“ ein Erfolg.

NEUHAUS – „Nur durch solche Aktionen und Events werden wir überhaupt wahrgenommen“, sagt Rita Worm, die das Hotel Schieferhof in Neuhaus am Rennweg leitet und die zu den Motoren der „vital.zeit“ gehört. „Vital“ ging es auch zu in der vergangenen Woche. Da wurde gekocht und serviert, wurden ganze Heerscharen von Gästen zum Schlemmen verleitet und immer wieder zum Mitmachen.

Das Konzept ist auf den ersten Blick recht einfach. Es geht ums Tun. Rita Worm und ihre Mitstreiter sind solche Tat-Menschen. Dabei ist sie nicht die einzige dort oben am Rennsteig, die erst gar nicht mit dem Jammern angefangen, sondern einfach

gehandelt haben. Und so entstand ein Netzwerk von Aktiven, von vitalen Menschen, das immer größer wurde. Auch am vergangenen Wochenende haben wieder ein paar mehr die Hand gehoben und gesagt, dass sie mitwirken wollen.

Rita Worm, Jahrgang 1956, gelernter Koch und Barkeeper, studierte Betriebswirtschaftlerin und in verschiedenen Führungspositionen der Berliner Hotellerie tätig, machte sich 1994 aus der gesicherten Hotelangestelltentexistenz auf, ihren Traum von Freiheit und Abenteuerland Unternehmen auszuleben.

Und das Konzept ging auf. Das Hotel Schieferhof in Neuhaus gehört zu den ersten Adressen in Sachen Gastronomie im Bereich des Thüringer Waldes. Machbar ist das aber eben auch nur deshalb, weil es nicht alleine steht. Auch Rita Worm denkt nicht in den engen räumlichen Grenzen ihres Hotels, sie denkt für die Region, möchte hier wirken und für diese Region etwas



225 Meter maß die Glasröhre, die kürzlich am Markt in Neuhaus gezogen wurde. FOTOS: camera900.de

erreichen. „Wir haben gezeigt, dass es sich lohnt, in dieser Region zu bleiben, dass diese Region eine Zukunft hat“, sagt Worm und hat dabei vor allem junge Leute im Blick.

Das Event „vital.zeit“ in der vergangenen Woche war bisher das größte Ereignis dieser Art.

Doch Steigerungen sind aus Sicht von Rita Worm noch möglich. Aber, so die Hotelchefin, von alleine komme nichts. Erfolg buchstabierte sich vor allem mit den drei Buchstaben des Wortes „tun“ – und da sind die Neuhäuser ja ohnehin nicht zu bremsen. (ts)

MORGEN IN NEUHAUS

Die längste Glasröhre der Welt soll gezogen werden

Morgen um 15 Uhr wollen sich die Neuhäuser an einen Weltrekord wagen. Auf dem Marktplatz der Rennsteigstadt soll nämlich die längste Glasröhre der Welt entstehen. Im Jubiläumsjahr knüpfen so die Neuhäuser unmittelbar an ihre Vorfahren an, die einst auch Glasmacher waren.

NEUHAUS – 150 Meter lang soll die durchsichtige „Schlange“ werden, einem Millimeter Durchmesser aufweisen und sie muss gezogen werden. Der glastechnische Weltrekordversuch steht in Zusammenhang mit dem Großereignis „vital.zeit“, das noch bis zum Sonntag die Rennsteigregion in Atem hält.

„Das ist eine Idee der Glasbläserinnung und wir organisieren das alles“, sagt Ines Zetzmann von der Greiner-Mal GmbH in Neuhaus am Rennweg. Zetz-

mann hatte zusammen mit Gerald Vogel, dem Obermeister der Glasbläserinnung, die Idee entwickelt.

Röhren werden ja sonst in Glashütten gezogen. Heißes Glas aus dem Schmelzofen wird durch zwei Glasmacher aufgenommen, die dann in eher gemächlichen Schritt beginnen den Glasklumpen zu einer Röhre zu dehnen. Die Glasbläser können natürlich im Stadtzentrum von Neuhaus am Rennweg keine Glashütte aufbauen, aber findig sind sie schon.

Konkret wollen die Glasbläser morgen erst einmal zwei große Brenner auf dem Marktplatz aufstellen und dann wird mit einem sehr harten Glas eine lange Röhre gezogen werden. Bei 120 Meter soll der bisherige Weltrekord für Glasröhren liegen, weiß Zetzmann zu berichten.

Geübt habe man schon und da sei auch alles gut gegangen.

Das Ganze wird morgen auch eine Sache für alle sein. Die Zuschauer können mitmachen und wer die Röhre mit gehalten hat, der wird auch ein Stück Röhre, einschließlich Halte-Zertifikat, mit nach Haus nehmen dürfen.

Einstweilen hofft Ines Zetzmann jedoch erst einmal auf einen gnädigen Wettergott. Doch auch davon lassen sich die Neuhäuser noch nicht entmutigen. Es gibt dann nämlich noch die Möglichkeit als „Einzelkämpfer“ eine Röhre zu ziehen.

„Einfach anfassen und losrennen“, umschreibt Zetzmann den Vorgang. Die besten drei erhalten auch einen Preis und können sich dann als Einzelrennenzieher bezeichnen.

Egal wie das Wetter wird, in Neuhaus freuen sich schon etliche auf das Spektakel und schließen Wetten ab, der Weltrekord auch glückt. (ts)

Touristiker am Scheideweg

Regionalverbund | Neue Strukturen und das Engagement vor Ort

Von Thomas Schwämmlein

Sonneberg / Oberhof – In einer Regionalkonferenz stellte sich gestern der in Oberhof beheimatete Regionalverbund Thüringer Wald gestern im Sitzungssaal des Landratsamtes den örtlichen Tourismusakteuren zwischen Sonneberg und Rennsteig vor. Keine Jammervorstellung sollte es werden, wie Geschäftsführer Rainer Blencke gleich zu Beginn versicherte. Dass denn trotzdem über gewisse Zeiträume eher die Klage als die Aufbruchstimmung die Szene beherrschte, war nicht zu überhören.

„Wir haben uns vom Regionalverbund verlassen gefühlt“, schilderte Edeltraud Kranich, Touristinfo Schalkau, ihre Erfahrungen mit den Oberhofer Touristikern. Man habe noch vor dem Rennsteig einen eigenen Wanderweg zertifiziert, ergelblich auf die Vermarktung durch den Verband gewartet und nun aus reiner Verzweiflung die Geschehnisse in die eigenen Hände genommen. Dass es in der Vergangenheit so manche Schwierigkeiten gegeben habe, räumten Geschäftsführer Blencke wie Verbandsvorsitzender Andreas Trautvetter ein. Sie betonten aber zugleich, dass in jüngster Zeit viel geleistet worden sei.

Wie aber wird das touristische Regionalmarketing zwischen Thüringer Wald und Vogtland einmal aussehen? Blencke plädierte dafür, die bisher immer noch vorhandene Denke in Regionen zugunsten einer themenorientierten Sicht aufzugeben und sich so der Sicht des Gastes mehr und mehr anzunähern. „Wandern, Wartburg, Wasser, Wald und Winter sind unsere Themen“, bemerkte Blencke. In dieser Zusammenschau sei man auch gegenüber anderen Regionen konkurrenzfähig. Und hinter der Dachmarke müsse auch das Lokale zurücktreten. Schließlich sei es dem Gast egal, wer



Christa Velten, Rainer Blencke und Andreas Trautvetter warben für die Dachmarke Thüringer Wald. Foto: Schwämmlein

nun konkret hinter dem Angebot steht. Er wolle wissen, was er tun könne. Mit dem Wissens stehe es aber indessen schlecht, weswegen der Regionalverbund vor allem auf bessere Kommunikation setze, eben unter der besagten Dachmarke „Thüringer Wald“.

In der Diskussion konnten sich mehrere der rund 40 Gäste mit der neuen Orientierung abfinden. Elisabeth Pauli von der Touristinfo Limbach lobte ausdrücklich die Idee, künftig die Büros vor Ort zu vernetzen und künftig einheitlich unter dem Signum „Thüringer-Wald-Info“ aufzutreten.

Neue Strukturen gefragt

Ganz einheitlich war der Beifall für die neue Struktur indessen nicht. Jost Morgenroth, Bürgermeister der Gemeinde Effelder-Rauenstein und Vorsitzender des Tourismusvereins Südlicher Thüringer Wald, wies darauf hin, dass man sich in der Region vor acht Jahren ja schon zusammengeschlossen und für den Tourismus engagiert habe. Nun aber bekomme wohl der Regionalverbund jenes Geld, das ihnen einmal zur Verfügung gestanden habe. „Wie soll es aber mit den Unterstrukturen weitergehen?“, wollte Morgenroth wissen. Verzichten wolle man darauf nicht, wie Blencke einräumte, denn gerade vor Ort sei man auf funk-

tionierende Strukturen angewiesen.

Wie dringend nötig eben jene Strukturen sind, erwies sich bei einem Dauerthema im südthüringischen Tourismus – dem Rennsteig. „Wir haben es geschafft“, sagte Christa Velten vom Regionalverbund und man sah ihr die Erleichterung über die Tatsache an, dass der Rennsteig nun auch zertifiziert ist. Marketingexpertin Velten schob indessen ein deutlich Aber hinterher, unterstützt von mehreren Rennsteigbildern, die der Rubrik „Wie es nicht sein soll“ entstammten. Vergammelte Wegweiser, zerfahrene Wege, unschöne Stellen häuften sich in der Powerpoint-Präsentation.



Wandern ist ein großes Thema für den hiesigen Tourismus.

Eine Vorlage, auf die Kreiswegewarter Eckhard Resch nur gewartet hatte. Rund 800 Kilometer Wanderwege gebe es in Landkreis; viel sei in den vergangenen Jahren auf diesem Gebiet geschehen, aber die Erhaltung werde zum Problem. „Da müssen sich die Kommunen den Hut aufsetzen“, forderte Resch. Und Uta Baumfelder von der Touristinfo Spechtsbrunn beklagte, dass man zwar Kräfte des zweiten Arbeitsmarktes beantragt habe, diese von der Arge aber bis heute noch nicht freigegeben seien.

Die Touristiker stehen eher oder minder an einem Scheideweg. „In Zukunft werden wir uns überlegen müssen, was wir fördern“, bemerkte Verbandschef Trautvetter. Bevor man etwas Neues aufbaue, müsse man überlegen, wie man es dauerhaft erhält. „Entweder wir schaffen dauerhafte Strukturen, dann muss man aber möglicherweise zum Beispiel bei Wegweisern auf das Naturmaterial Holz verzichten“, so Trautvetter, „oder man entscheidet sich für dauerhafte Pflege.“

Gegen die erste Variante sprach sich deutlich Elisabeth Pauli aus, die bekannte, ungern auf das in den Thüringer Wald gehörende Holz verzichten wolle.

Die Pflege vor Ort zu organisieren, das machten die Vertreter des Regionalverbandes deutlich, könne eben nur vor Ort organisiert werden. Zu klären ist aber eben auch, was ins Ehrenamt gehöre und was etwa über den örtlichen Bauhof zu leisten sei, meinte Trautvetter. Eine Aussage, die bei den anwesenden Touristikern ein eher bitteres Lächeln auf die Lippen zauberte. „Wie soll man das denn bezahlen?“, lautete eine Frage, die sich durch die Stühle raunte. „Da müssen die Leistungsträger mit ins Boot“, hatte Schalkau Bürgermeister Reinhard Zehner gesagt und dem wollte in der Runde deutlich niemand widersprechen.



Zum Siebenschläfertag warten Ina Großmann und Ines Zetzmann (r.) mit den Maskottchen trotz ihrer Idee auf schönes Wetter.

Foto: Kleinteich

Siebenschläfer im Miniwald

Neuhaus – Heute ist Siebenschläfertag – ganz besonders für Ines Zetzmann und Ina Grossmann. Warum soll man den Touristen nicht mal was zum Sehen und Staunen bescheren, ähnlich dem Film „Und ewig grüßt das Murmeltier“.

So oder ähnlich kamen Ines und Ina auf die Idee, einen Miniwald anzulegen, der seit ein paar Tagen als verzücktes Kleintierodas Terrain neben der Firma „Christbaum“ zwischen Rennsteig und Eisfelder Straße ziert und vom Siebenschläfer Habakuk geschützt wird.

Mit einer Auswahl typischer Hölzer, wie sie früher im Thüringer Wald zuhauf wuchsen, möchte man gewissermaßen zurück zu den Wurzeln finden. Auf zirka 40 Quadratmetern

stehen da zum Beispiel Tanne, Eiche, Faulbaum und Buche, wobei man für jede Art auch entsprechende Bedeutungen parat hat. „Für die Buche, die wir auch den Glasbaum nennen, wird damit an die Glasmacher von einst erinnert, da aus zwei Teilen Buchenasche und einem Teil Sand das grüne, so genannte Waldglas hergestellt wurde“, meint Ines Zetzmann.

Was liegt da näher als in dieser Richtung auch das entsprechende Maskottchen zu finden: Den Siebenschläfer, der mit seinen versteckten Waldfrüchten mitunter auch für die Vermehrung der Hölzer sorgt, weil er sich die vielen Verstecke nicht alle merken kann. So erzählt es auch die Geschichte, die Ines als Weihnachtself und Ina als Blumenfee ausgeheckt

haben. Und von dem possierlichen Siebenschläfer, der dort am liebsten wohnt, wo genügend Holz für seinen Hausbau liegt, und der böse Menschen überhaupt nicht leiden mag, wissen Ina und Ines noch mehr zu berichten.

Wie sich das Miniwäldchen einmal entwickelt, wird sich in den kommenden Jahren zeigen, wenn die Gewächse nach und nach wachsen, sich vermehren und dann vielleicht zum kleinen Park ausweiten. So jedenfalls ist das mit Hilfe der Urheber angedacht, die sich für ihre Idee entsprechendes Interesse erhoffen. Und wer weiß, vielleicht gibt es ja im kommenden Jahr das Siebenschläferfest mit Jörg Kachelmann, das später Hunderte Touristen nach Neuhaus ziehen lässt? nk

Thüringen – der Wald isst zauberhaft

Vital sinnfonie | Über 100 Gäste aus ganz Deutschland gingen in Neuhaus am Rennweg auf eine kulinarisch-sinnvolle Entdeckungsreise

Neuhaus – „Es muss nicht immer Kaviar sein“, wusste schon der bekannte österreichische Schriftsteller Johannes Mario Simmel zu erzählen. Einheimische Qualitätsprodukte gekonnt zubereitet, ist das Anliegen der vital.sinnfonie.

Zum 2. Mal hieß es vergangenen Samstag in Neuhaus am Rennweg: Willkommen zur vital.sinnfonie „Thüringen – der Wald isst zauberhaft“. „Über 100 Gäste aus ganz Deutschland waren gekommen, um gemeinsam auf eine kulinarisch-sinnvolle Entdeckungsreise zu gehen“, berichtet Rita Worm, die für dieses Event die Fäden in der Hand hielt.

Sechs Thüringer Spitzenköche hatten eingeladen: Andreas Motter vom Palais Wachsberg, Eike Holm Brück, Küchenchef im Radisson, sowie Berthold Wübbelmann vom Café „Roter Turm“, alle drei aus Erfurt. Der Weimarer Chefkoch des Restaurants „Alt-Weimar“, der Neumeininger Stefan Madeheim vom „Sächsischen Hof“ und natürlich der Chefkoch des gastgebenden Schieferhof's, Dominic Mähr.

Die Idee, einheimische Produkte zu einem Gourmetmenü zu verarbeiten, stand auch heuer wieder im Mittelpunkt. In ganz Thüringen gibt es über 250 direkt vermarktende, landwirtschaftliche Unternehmen.

Ihre Produktpalette ist breit gefächert. Neben der Frische ist die ausgezeichnete Qualität ein entscheidender Vorteil dieser Produkte.

„Sie wissen ja, wenn es um die Wurst geht, kennen die Thüringer keine Kompromisse“, ist sich Rita Worm sicher. So fand sich zur vital.sinnfonie das geräucherte Roastbeef aus der Oberweißbacher Naturfleischerei im Amuse Gueule in einer Liaison mit Sesamgrünis wieder und der Käse aus der Bio-Hofkäserei Belrieth in geschäumter Form in einer Eierschale. Die Pilze aus Königsee flirteten mit dem Graupenrisotto und der Ziegenkäse vom Ziegenpeter in Greußen verwandelte sich mit Erfurter Pflaumen zum einem köstlichen Ziegenkäse-Zwetschken-Süppchen.

Den Auftakt des Spektakels hatten die Veranstalter Rita Worm (Schieferhof Neuhaus) und Harald Mohr (Schlemmerwald Erfurt) zur Greiner-Mai GmbH an den „Christbaum“ gelegt. Die Türen zur Produktion waren geöffnet, so dass viele Gäste die Gelegenheit wahrnahmen und den Glasbläsern über die Schulter schauten.

Kulinarisch verzauberte dann eine Spargelbratwurst, 12 verschiedene Kleinhettstädter Senfvariationen und ein spezielles Watzdorfer Bier, der



Zu den über 100 Gästen der vital.sinnfonie gehörte auch Sonnebergs Landrätin Christine Zitzmann (r.), die sich die köstlichen Rostbratwürste mit Spargel oder Karottenfüllung schmecken ließ.

Kräutertrank, die Geschmacksknospen der Anwesenden. Anschließend ging es mit der Lichtetalbahn zum Schieferhof-Schlemmermarkt, wo u.a. eine Fichtenspitzenbowle mit Erdbeerkaviar die Gaumen verzaückte.

Das Sieben-Gänge-Menü im Ballsaal des Schieferhof's be-

gann und endete mit einer Christbaumkugel, der Aperitif wurde in einer solchen serviert und zum Dessert hatte Konditormeister Wübbelmann u.a. eine Schokoladenkugel mit Rhabarbermus gefüllt.

In den dazwischenliegenden Stunden wurden alle fünf Sinne der anwesenden Gäste ver-

wöhnt. Angerichtet wurden die kulinarischen Köstlichkeiten auf Holz, Glas, Schiefer und Porzellan aus der Königlich privilegierte Porzellanfabrik Tettau und ergänzt durch einheimische Spitzenweine. Künstlerische Zwischenspiele gaben die Lauschaer Jazzer um Volker Sesselmann ebenso wie die Band

„Timelazz“ aus Weimar. Ein Augenschmaus war die Walk-Act-Gruppe „Gnadenlos schick“ aus Weimar, und heiß ging's bei der Oper-Air-Feuernummer zu.

Lockere Kommunikation, genussvolles Schwelgen, Lachen und kulinarisches Fachsimpeln gehörten ebenso zu diesem Abend, wie neue geschäftliche Beziehungen oder private Freundschaften zu pflegen oder zu schließen.

Das Fazit von Rita Worm: „Ein erlebnisreicher Abend für alle, denn nicht zuletzt waren Damen wieder gern mit Hut willkommen, und viele weibliche Gäste hatten die Aufforderung angenommen.“

Ein großer Dank gilt allen Sponsoren, ohne die eine solche Veranstaltung nicht möglich wäre. Stellvertretend seien hier genannt das Agrarmarketing des Freistaates Thüringen und die Naturfleisch GmbH Rennsteig Oberweißbach.

Für alle Interessierten: Am Wochenende 26./27. Juni 2009 heißt es wieder „Willkommen zur vital.sinnfonie“. Und am Sonntag, dem 28. Juni 2009 um die Mittagszeit gibt es das große „Familienkochen mit den Profis“, wo Profiköche zusammen mit Gästen kochen, Tipps und Tricks verraten und zum Familienbrunch dann alles aufgegessen wird.